

# „Femme fatale“ im Regen

Katrin Widmann singt Chansons

Von ROLF-R. HAMACHER

Katrin Wiedmanns Song-Abend „Femme fatale – Femme normale“, rief beim Sommertheater im Barceló-Hotel wieder einmal in Erinnerung, woran es dem ansonsten mit Kleinkunst-Theatern ganz gut ausgestatteten Köln fehlt. An einem jener „Cabarets“ nämlich, in dem allabendlich bekannte oder noch weniger bekannte Sänger auftreten.

Denn Künstler wie die gebürtige Stuttgarterin, die man schon im Musical-Dome als Nellie in „Jekyll & Hyde“ bewundern konnte, haben durchaus das Können und das nötige Charisma, um diese hierzulande untergegangene Kultur wieder aufleben zu lassen.

Nicht von ungefähr beginnt Katrin Widmann ihre Hommage an die großen „Femmes fatales“ unter den Sängerinnen mit der unvergesslichen Hildegard Knef, deren Aura sie mit „Ich glaub', 'ne Dame werd' ich nie“ präzisiert trifft. Den Zylinder vom Kleiderständer genommen, „Lilli Marleen“ angestimmt – und schon steht Marlene Dietrich vor uns.

Genauso wie sie nach einem weiteren Hutwechsel Zarah Leander mit „Kann denn Liebe Sünde sein“ in Erinnerung



**Können und Charisma** besitzt Katrin Widmann. (Foto: Weimer)

ruft. Dabei versucht Wiedmann erst gar nicht, deren Kontra-Alt zu imitieren. Dennoch sind es keine sterilen Cover-Versionen, die sie singt. Bewundernswert trifft sie mit Stimme und Ausdruck die Persönlichkeit der von ihr Verehrten – ob es der Liebeschmerz der Piaf ist („Non, je ne regrette rien“), die Modulationskunst der Streisand („You don't bring me Flowers“) die Glockenklarheit einer Judy Garland („Fascination Rhythm“) oder die Power ihrer Tochter Liza Minnelli („Life is a Cabaret“).

Und mit ihren klugen und auch politischen Zwischentexten schärft Katrin Wiedmann das Bild der Sängerinnen. Im zweiten Teil des Abends, der bei der Premiere wegen des Wetters wieder im wortwörtlichen Saale stattfand, erlaubt

sie einem durch eigene Lieder, „eine Menge von mir zu erfahren“. Nicht ohne den Hintergedanken, dass das Publikum auch einiges über sich selbst erfährt. Die mal witzigen, mal nachdenklichen Texte zu Pol-len-Qual („An den Frühling“), Anmache („Ich kenn diesen Blick-Tango“) oder die intelligent-verspielte Antwort auf Roger Cicero („Frauensachen“) sind zwar noch nicht so ausgereift wie ihre Qualitäten als Entertainerin. Die sind allerdings auch fast schon Las-Vegas-reif.

**Spieldauer:** 100 Min., mit Pause.  
Noch einmal am 1. August, 20.30 Uhr. Heute Abend, 20.30 Uhr: Ensemble „cht 35 bei anruf theater“ mit Lorient: „Wir können doch einfach mal ganz woandershin gucken!“. Rudolfplatz, Karten-Tel. 0221/340 22 51.